

Kommt man von Paulus her und liest die Osterberichte der Evangelien kritisch, wird man inne, daß sie uns weniger neue historische Einzelheiten über das Ostergeschehen mitteilen. Sie können uns vielmehr in plastischer Weise vor „Aufklärern“ warnen, die rationalistische Bibelkritik treiben, ohne zu merken, wie sie dazu durch Irrationales, durch Ressentiment oder unaufgearbeitetes falsches philosophisches Apriori getrieben werden.

ZEITBERICHT

Misereor und Adveniat in Brasilien – Priesterausbildung für Südamerika in Spanien – Die Kampftruppe der Sowjetpresse – Zum achten Mal Aktion Misereor

Misereor und Adveniat in Brasilien

Die deutschen Hilfswerke Misereor und Adveniat sind bei Christen und Nichtchristen wohl bekannt. Man spricht von ihnen mit Achtung und Dankbarkeit. Sicher ist, daß die Spenden der vergangenen Jahre eine geistliche und geistige Wirkung hatten, die den Wert der materiellen Gaben weit übertrifft.

Die Tatsache großzügiger Hilfe aus Deutschland hat der Geistlichkeit in Brasilien die Verbundenheit mit der Weltkirche ganz konkret bewiesen. Daß man sich für die kirchliche Arbeit in Brasilien so sehr interessierte und freiwillig derartige Opfer brachte, hatte man dort kaum erwartet. Da die Seelsorgsgeistlichen an eine ziemliche Isolierung in ihrer Arbeit gewöhnt waren, hat sie die Hilfsbereitschaft der deutschen Katholiken zunächst überrascht. Allein das Wissen von der Existenz solcher Werke hat das Gefühl der Isolierung gelockert und vielen in ihrer Arbeit Mut gemacht. So wurde zunächst ein geistlicher und unschätzbare Erfolg erzielt.

„Misereor“ und „Adveniat“ haben auch das Bild vom deutschen Wirtschaftswunder in vorteilhafter Weise korrigiert. Die Berichte von Zeitungen und Reisenden über die wirtschaftlich leistungsfähige Bundesrepublik waren dazu angetan, diese im Licht des materiellen Wohlstandes zu verzeichnen und das Gefühl des eigenen Mangels hervorzuheben. Die Initiative deutscher Katholiken zu großzügiger Hilfe hat aber nachhaltig demonstriert, daß neben wirtschaftlichen auch andere Interessen in Deutschland lebendig sind. Die Wirkung dieser stillen und ungewollten Demonstration ist groß. Sie hat das Ansehen der Bundesrepublik in kirchlichen und außerkirchlichen Kreisen gefördert und den deutschen Geistlichen, die in Brasilien tätig sind, moralische Unterstützung geboten. Diese haben außerdem das Gefühl, in stärkerer Verbindung mit ihrer deutschen Heimat zu bleiben. In Brasilien wurde der Wunsch geäußert, die geistige und geistliche Wirkung von

Misereor und Adveniat den Katholiken in Deutschland besser bekannt zu machen. Der Wunsch entspricht einer tief empfundenen Dankbarkeit.

Die gewährten Zuschüsse betreffen die verschiedensten Formen kirchlicher Arbeit. Sie gelten Schulen, Kirchen und Krankenhäusern, Seminarien, Bildungszentren, landwirtschaftlichen und technischen Einrichtungen. Bei guter Planung und der in den Missionen im allgemeinen üblichen Bescheidenheit kann mit relativ geringen Mitteln ein ziemlicher Effekt erzielt werden. Projekte, die der finanziellen Mittel wegen nicht realisierbar waren, werden nun in Angriff genommen, oder liegengebliebene Bauten werden rasch durchgeführt. Zwei Beispiele:

Die philosophisch-pädagogische Fakultät der Kapuziner in Ijuí mußte wegen des Ausbleibens finanzieller Hilfen drei Jahre lang still liegen. Adveniat-Gelder machten die Fortsetzung des Studienbetriebes möglich. Das Kapuziner-Seminar in Veranópolis wurde in siebenjähriger Arbeit von nur einem Maurer und einem Zimmermann erbaut. Eine Adveniatspende erlaubte nun die rasche Fertigstellung des ersten Bauabschnitts und die Unterbringung von 400 Schülern.

Die Misereor- und Adveniatgelder sind zu einem wichtigen Faktor im kirchlichen und sozialen Aufbau Brasiliens geworden. Man rechnet damit, daß die großzügige Hilfe der deutschen Katholiken in Zukunft nicht ausbleibt. Planungen für den Ausbau der Seelsorge und die wirtschaftliche Erschließung des Nordostens sollen den Zentralen in Deutschland demnächst vorgelegt werden; sie wären nur mit Hilfe von Misereor bzw. Adveniat zu verwirklichen. Hervorgehoben wird die Tatsache, daß es dank des Einsatzes und der Kenntnis der dortigen Bischöfe, Priester und Ordensleute bei Misereor und Adveniat nur selten zu Fehlinvestitionen kommt. Größere Sicherheit wäre wohl noch zu erreichen, wenn die Zentralen der beiden Hilfswerke sich mehr als bisher der Erfahrung der in Brasilien ansässigen deutschen Katholiken und ihrer Seelsorger bedienen wollten.

Im übrigen haben diese Werke so sehr beeindruckt, daß man beschlossen hat, den Geist der Unternehmung fortzuführen. Es wurde eine „Campanha da Fraternidade“, ein „Feldzug der Brüderlichkeit“ ausgerufen. Vermögende Bistümer und Gemeinden sollen den ärmeren durch freiwillige Abgaben zur Seite stehen. „Wir wären glücklich“, sagte ein Bischof, „wenn wir Deutschland auf diese Weise nachahmen könnten.“

Priesterausbildung für Südamerika in Spanien

Schon unter dem Pontifikat Pius' XII. wurden Initiativen ergriffen, um dem unbeschreiblichen Priestermangel in Lateinamerika zu steuern. Es sollte, wenn irgend möglich, ein innerkirchlicher Lastenausgleich erstrebt werden. Der Blick richtete sich auf Spanien, das viele Priester und einen zahlreichen Priesternachwuchs besitzt und durch Geschichte und Sprache mit dem südamerikanischen Kontinent verbunden ist. Die spanischen Priester schienen besonders geeignet, sich in die Seelsorge Südamerikas einzuarbeiten und die Besonderheiten der Bevölkerung zu verstehen.

Im Jahr 1950 wurde in Spanien ein Priesterhilfswerk für Südamerika (Obra de Cooperacion Sacerdotal Hispanoamericana) gegründet. Die Organisation, die zur Zeit unter der Leitung von Erzbischof Morcillo arbeitet, besitzt in Madrid zwei Häuser, in denen sich Priester und Priesteramtskandidaten für den Einsatz in Südamerika rüsten. Diese Priester bzw. Priesteramtskandidaten werden einen zeitlich begrenzten Einsatz in Südamerika leisten, allerdings erst nach gründlicher theoretischer Vorbereitung und möglichst mehrjähriger Erfahrung in der Seelsorge ihres Heimatlandes. Um die besonderen Belastungen der Seelsorge in Südamerika zu überwinden, haben sich die spanischen Priester auf den Einsatz in einer priesterlichen Gemeinschaft (Equipe) eingestellt. Im Rahmen des Hilfswerkes haben bestimmte spanische Diözesen ein Patronat für eine oder